

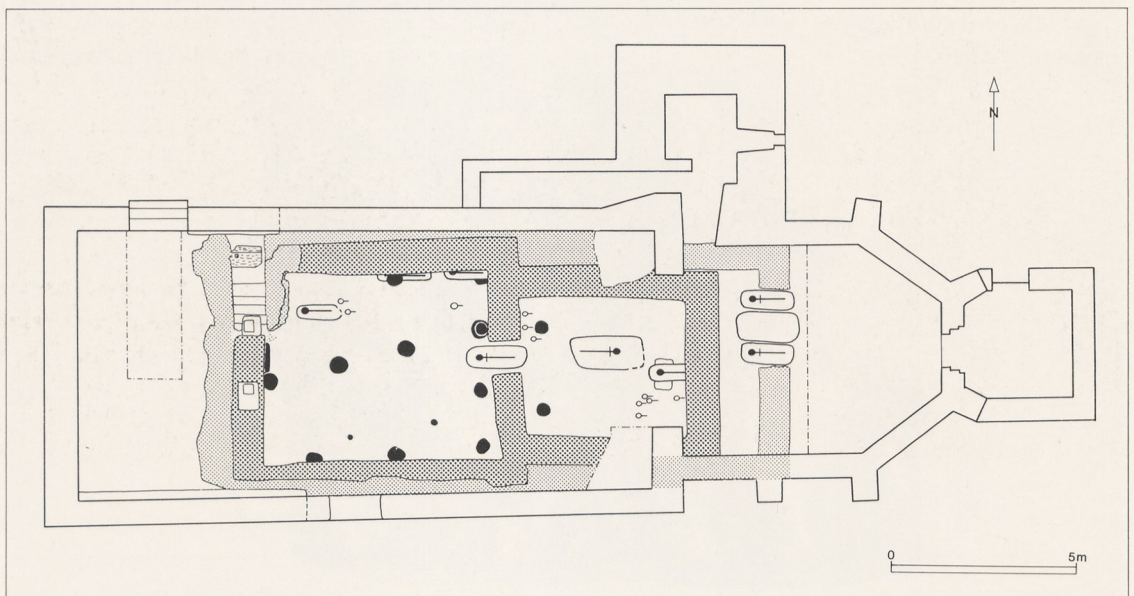
## Ausgrabungen in der Pfarrkirche St. Peter und Paul zu Bellenberg, Landkreis Neu-Ulm, Schwaben

Als klassisches Beispiel einer mittelalterlichen Befestigungsanlage, die den steil abfallenden First einer Hochterrasse durch die geschickte Führung eines mächtigen Ringgrabens zu nutzen verstand, liegt hoch über dem Illertal der Burgstall »Schloßberg«. Nicht minder beherrschend ist die Position der alten Pfarrkirche St. Peter und Paul auf einem Geländesporn unterhalb der Burg, was auch den Verdacht nährte, an ihrer Stelle könne eine ältere Burg gestanden haben.

Noch bevor im Sommer 1981 die Innensanierung der Kirche in Angriff genommen wurde, konnte dank der engagierten und tatkräftigen Mithilfe des Bürgermeisters ihr archäologischer Kern untersucht werden, nachdem schon beim Entfernen des Gestühls und jüngsten Fußbodens Fundamentzüge von Vorgängerbauten eine unerwartet komplizierte Baugeschichte andeuteten. Die ältesten Spuren waren Wandpfosten einer Holzkirche, die sich im gelben Zapfensand deutlich abzeichneten. Ein kleiner Friedhof kam später im Innenraum des zweiten, genau geosteten Holzkirchleins zu liegen. Der erste, wohl frühromanische Steinbau von 13 m Länge und sorgfältig in Fischgrätverband gemauertem Fundament besaß einen Eingang in

der Mitte der Westwand, wo die Reste eines Schwellbrettes erhalten waren. Im Zentrum des Rechteckchores befindet sich die Grablage eines Priesters, der in abweichender Orientierung mit Blick auf die Gemeinde bestattet worden war. Als zweite Steinkirche entstand teilweise unter Verwendung der alten Fundamente ein langrechteckiger Saalbau. In seinem Fundament waren erstmals Spolien eines fremden Gebäudes verbaut, was einen Hinweis auf die Zeitstellung zu geben vermag, wenn wir diesen Befund mit der Zerstörung der »vest Ballenperg« im Ulmer Städtekrieg 1374/77 sehen. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts war der letzte Neubau notwendig geworden. Im Barock mit Sakristei und außenanliegendem Kanzelaufgang ausgestattet, verfiel sie im vergangenen Jahrhundert zusehends, weil »seit undenklicher Zeit keine Reparatur mehr an ihr vorgenommen«, bis sie »nur mit Furcht und Lebensgefahr« zu betreten war. Diesem »Übelstand« wurde 1854 abgeholfen, indem man das eingesunkene Dach erneuerte und die Kirche um ein Joch nach Westen erweiterte, wie aus dem archäologischen Befund abzulesen war.

W. Czysz und R. Poppa







**150** Bellenberg. Blick von Süden auf den Ortskern mit der alten Pfarrkirche St. Peter und Paul in Bildmitte und dem Platz der ehemaligen Burg, der heute von einer Kapelle eingenommen wird.